

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich, kostet
für das halbe Jahr 5 fl.
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.
ein Monat 1 fl.

Mit
Postversendung:

Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 8. W.

Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhaufen.

Inserate
aller Art werden in der
Siebenbürger Zeitung
drucken angenommen; für
den Monat 1 fl. 50 kr., für
3 Monate 4 fl., für 6 Monate
7 fl., für ein Jahr 12 fl.
Die Annoncenbureau:
Oppelk Wollzeile 22,
Haasenstein & Vogler
Neuer Markt 11, J. Rosen-
zweig Schulerstraße 18;
für Anstalt: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt a. M.,
Wien und Paris.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei G. J. Habersang's Buchhandlung (G. J. Erler); in Szasz-Negen bei Hrn. J. S. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Hrn. J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Hrn. J. Leonhard, Kaufmann; in M. W. W. W. bei Hrn. J. Witzich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Hrn. J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Hrn. C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Hrn. Heinrich Leidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 254.

Germanstadt, Mittwoch am 12. October

1870.

Telegramme

„Germanstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Tours, 11. October. Gestern wurde Artenay von beträchtlichen Feindeskräften angegriffen und besetzt. Unsere Truppen wurden nach mehrstündigem Widerstand in den Wald zurückgedrängt, welcher vom fünfzehnten Armee-corps besetzt gehalten wird.

Berlin, 11. October. General Tann schlug am 10. October einen Theil der französischen Voire-Armee bei Orléans.

Amtliches.

(Ernennungen.) Baron Felix Dr. Czjy zum Direktor des ungar. Nationaltheaters. — Josef Petzko zum Hilfsprofessor an der Schminiger Berg- und Forstakademie.

Politische Uebersicht.

Die offizielle Prager „Abendblatt“ äußert, die Regierung habe aus Rücksichten der Versöhnung den böhmischen Landtag nur vertagt und nicht aufgelöst und hoffe noch auf eine Verständigung. Graf Lam-Martini ist nach Wien abgereist, um mit dem Ministerium wegen Annahme der Adresse zu unterhandeln. Graf Sigmund Thun ist aus Wien zurückgekehrt. Die Berufung hing mit der Besetzung des mährischen Statthalterpostens zusammen. Graf Thun lehnte unbedingt ab, doch wird er den Vorsitz im Landes-ausschuss beibehalten, weil der Oberlandmarschall Rostky die Geschäftsführung übernahm verweigert.

Die Delegationen werden bestimmt Ende November in Pest zusammenzutreten. Die ungarische Delegation wird im Museum, die österreichische im Pragsäle der Akademie ihre Sitzungen abhalten. Se. Majestät der Kaiser wird während der Monate November und December in Wien verweilen.

Die Diplomatie hält gegenwärtig Stillstand. Bevor nicht die erste Entscheidung vor Paris gefallen, hat sie für ihre Vermittlung kein Objekt. Thiers, der sich gestern und ebengestern hier aufhielt, begibt sich dem Vernehmen nach denn doch von hier nach Florenz. Seine Mission ist weder in London, noch in Petersburg, noch in Wien gesichert.

In der „Köln. Ztg.“ wird in einem von Wien aus eingesandten Artikel das Verhältnis Oesterreichs zur neuen Lage in Deutschland besprochen. Der Verfasser des Artikels kommt zu nachstehendem Resultat:

Ohne irgend in die Intentionen der leitenden Staatsmänner eingeweiht zu sein, haben wir somit positive Anhaltspunkte für die Uebersetzung, daß Oesterreich-Ungarn weit entfernt ist, der politischen Neugestaltung Deutschlands, als logischer Folge des jetzigen ruhmvollen Krieges unter Preußens Leitung, direct oder indirect Schwierigkeiten in den Weg zu legen; daß unter der jetzigen unabweisbaren Politik des Kaiserreiches vielmehr ein beständiges und freundschaftliches Einvernehmen mit dem wachsenden deutschen Bundesstaate umher bezustellen sein wird, wenn auf preussischer Seite die gleichen Intentionen obwalten, was von der bewährten Staatsmannschaft des Grafen Bismarck zu erwarten ist. Denn wenigstens einzelne realisirte, von den Siegen auf französischem Boden trunke Kräfte in Berlin aus der in der Bildung begriffenen haarscharfen deutschen Einigung, das deutsche Weltreich, das gesammte übrige Europa aufzuwecken und dominirend hervorgehen lassen wollen, wie ein bekannter österreichischer Correspondent der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ (vom 28. September), so liegt eine solche Tendenz — welche eine Coalition sämtlicher bedrohten europäischen Mächte notwendig zur Folge haben müßte — doch sicherlich dem großen Staatsmann (nämlich Bismarck) fern.

Feuilleton.

Napoleon und Nathan.

Ein eigenthümliches Geschäftchen ist in den ersten Septembertagen in Wien abgeschlossen worden, das mit der Katastrophe von Sedan in einem originellen Zusammenhange steht, und das, obwohl kleinlich in seiner Art, vielleicht charakteristischer als ganze Bände offizieller Schriftstücke darthut, wie der sinkende Stern des Imperators von Leuten, die es verstehen, als erfolglos betrachtet wird. Bei irgend einer außerordentlichen, entweder war's bei der Salzburger Entree oder der Pariser Weltausstellung, hatte ein Oesterreicher von Distinction vom erledigten Napoleon eine mit Brillanten besetzte Tabatière zum Geschenk erhalten. Ein solches Geschenk ist immer für den Beschenkten, wenn er nicht von Haus aus reich, eine taube Nase. Verkauften kann er es nicht, da er die geringe Schätzung des pretium affectionis nicht zeigen soll und will, und einen anderen Nutzen hat er auch nicht davon. Unter Cavalier ist leider nicht reich, wenigstens lange nicht so reich, als er seiner Stellung nach sein sollte. Es ist das ein Erbteil seiner Familie, gerade wie das Amt, das nun schon in dritter Generation die Sprossen dieses Hauses bekleiden. Aber man hat so viele Bedürfnisse, und wenn man gerade Geld braucht, thut man als Cavalier dasselbe, was der letzte Plebejer thut, man verkauft oder man — verpfändet. So auch der Oesterreicher seine Napoleons-dose, natürlich unter strengster Discretion bei einer vertrauenswerthen Person gegen sehr gute Zinsen. Aber auch die Zinsen „läppern“ sich zusammen, und der Pfandbesitzer hat an den vielen Verfalltagen, die seit dem ersten Termin ins Land gingen, seine liebe Noth. Vergebens sucht er den Schuldner zu überreden, Napoleons Ende zu escomptiren und die beträchtliche Heranzahlung auf die Tabatière anzunehmen.

— Die Dose bleibt doch mein, sagte ihm der Mann zu wieder-

Das zweite Heft der von der provisorischen Regierung herausgegebenen Enthüllungen enthält Telegramme, die zwischen dem Kaiser und dem Grafen Bismarck gewechselt wurden, woraus hervorgeht, daß der Kaiser anordnete und befahl, ungeachtet Bagaine als Generalissimus bereits bezeichnet war. Bismarck schlug vor, entweder müsse Bagaine sofort entsetzt, oder der Kronprinz durch Mac Mahon in der Plante angegriffen werden, während das Corps Vinoy den ersten choc bei Feris sous Jouarre zu bestehen hätte. Der Kaiser zog den ersten Vorschlag vor; inzwischen wurde eine von ihm bereits signierte Ernennung Mac Mahon's zum Generalissimus rückgängig gemacht. Das Ernennungsdecret hatte er Rouher mitgegeben; auch das Concept einer Proclamation sollte dem Marschall mitgeteilt werden, welche derselbe aus eigener Initiative hätte publiciren sollen! Solches Puppenspiel wurde noch in den letzten Momenten des Kaiserreichs getrieben. Drei Briefe beziehen sich auf den Proceß von Tours; zwei beziehen sich auf einen breitgeschlagenen Jungen, Namens Natal; das dritte ist ein hundertfünftiges Schreiben des General-Procurators Grandperret, tiefend von Dank für die Zufriedenheit des Kaisers mit seinen Leistungen. Das letzte Stück der Uebersetzung beschäftigt sich mit dem Budget der kaiserlichen Familie; schmutzige Geldbettelien des Prinzen Achille Murat kommen darin vor. Die den Mitgliedern der kaiserlichen Familie bewilligten außerordentlichen Subventionen werden mit 1,310,275 Fr. jährlich beziffert.

Ein Luftballonbrief der „Independance belge“ meldet als sicher, Ballot sei in dem Attentatsproceß Florens mit 100,000 Francs von der Polizei dotirt worden; das Bombencomplot sei ganz und gar polizeiliches Nachwerk. Acton Schee sei als angeblicher Ultrademokrat bei den letzten Wahlen als Organisationsmitglied aufgestellt worden und habe von der Regierung 10,000 Francs Zuschuß erhalten. Diese Enthüllungen dürften das dritte Heft füllen.

Gremler erhielt mittelst des Luftballons folgendes Schreiben von Favre vom 30. September: „Mein theurer Freund! Ich hoffe, daß dieser Brief, den ich einem Luftschiffer anvertraute, Sie glücklich erreichen wird. Er wird Ihnen unsere Hoffnungen, unsere Freundschaft, unsere Gebete überbringen. Hier geht Alles ausgezehret. Nie wurde der Welt ein größeres Schauspiel geboten, wie dieses Bild eines Volkes, welches durch die Freiheit neu belebt wurde und sich erhebt, um seine Ehre, seinen Heerd zu verteidigen. Deshalb sind wir auch voller Zuversicht, und wir haben große Mühe, die Nationalgarde zurückzubalten, welche Ausfälle machen will. Sie können diese Nachrichten der Provinz und Europa mittheilen.“

In Tours ist am 3. d. eine vierte „Ballon-Post“ eingetroffen. Louis Godard ging Donnerstag 9 Uhr früh mit einem Ballon in die Luft, an dem noch eine zweite Gondel befestigt war, in welcher sich Courtin mit Regierungsbescheiden befand. Godard und Courtin bestätigten, daß die Preußen ihre Werke in großer Entfernung von Paris errichteten. Die Lage in Paris war bei der Abreise dieses Doppelballons vortrefflich. 250 Bataillone Nationalgarde waren bereits fertig, 50 andere sind im Willen begriffen.

Die Wahlbewegung beginnt sich in Frankreich zu regen, doch macht sich allgemein der Wunsch geltend, die Wahlen bis zur Beendigung des Krieges aufzuschieben. Das „Siccle“, welches jetzt in Poitiers erscheint, brachte einen Artikel: „Keine Wahlen vor dem Ende des Krieges.“

Journalchau.

„Bei Napoli“ zweifelt, daß die Nachricht der „Wehrzeitung“ Kuhn habe demissionirt, weil Sr. Majestät die Einführung der Militairgesetze bei der „Sonderbarkeit“ gestattete, auf Wahrheit beruhe. Obgleich diese gemeinsame Kriegsmitteln in keinerlei Verbindung zur Sonderbarkeit, er könne daher auch keinen Einfluß auf dieselbe beanspruchen, zweitens mein „Naplo“ würde die Demissionirung jetzt vor Zusammentritt der Delegationen in einem sehr eigenthümlichen Lichte erscheinen.

holten Malen, keineswegs, daß er auf ein tragisches Ende Louis speculirte, er rechnete nur auf seinen Tod; der Tod eines Kaisers hatte ihm schon einmal ein kaiserliches Geschenk taubend überliefert. Es war gleichfalls eine Brillant-Tabatière, vom Czar Nikolaus, und Niemand Anderem als dem Herrn Papa seines gegenwärtigen Schuldners geschenkt. — Warten wir, bis er stirbt. Sein Tod ist ja von den Medicinern sichergestellt, war des Cavaliers stete Antwort auf das Drängen des Gläubigers, und mit schwerer Mühe, noch dazu meistens etwas verspätet, zahlte er die Prolongation. — Am 1. September war wieder Termin, aber wie es immer ging, ging es auch diesmal, es wurde der 3., bis man sich traf, um sich auseinanderzusetzen. Jedoch wurde diesmal nicht, wie zeitlich, prolongirt, das Telegramm von Sedan war bereits bekannt: — Fort mit der Dose, er ist — todt.

— Habe ich's Ihnen nicht immer gesagt? Schade um das Geld, das Sie so lange bei mir gelassen.

Das Geschäft war bald im Reinen. Die Tabatière hat aufgehört, Kaisergeschenk zu sein; schon hat die Stahlgänge ihr graues Werk an den Brillanten vollbracht, schon studirt der Zwelfler an der Zeichnung zu dem prächtigen Collier, das bald den schlanken Hals der schönen Rosalie, der Tochter des reichen Geldmannes, zieren soll. Und die Dose selbst? Sie bleibt, was sie war; das N auf der Platte genirt den Mann nicht im Geringsten, denn er heißt mit seinem Vornamen Nathan. Das WC ist frei und Herr Nathan preist sich glücklich, daß das Schicksal die berühmtesten Namen so einzurichten gewußt hat, daß sie noch immer einem bescheidenen als Herberge dienen können.

Ein verwirklichtes Symbol.

Die ganze Napoleonische Herrlichkeit, welche durch zwei Decennien der Bevölkerung eines ganzen Erdtheils Sand in die Augen gestreut hatte, ist mit einem Schlage vernichtet. Das Jahr 1867 sah das letzte Aufblitzen seines Glanzes in der Weltausstellung zu Paris, welche fast

„Glend“ hingegen ist über diese Nachricht sehr erfreut und wünscht nur, daß recht oft und recht viele gemeinsame Minister demissioniren mögen. Was speziell Herrn Kuhn betrifft, meint „Glend“, daß sich um ihn gewiß Niemand ein graues Haar wird wachsen lassen, da Kuhn ein reaktionärer österreichischer Soldat, aber sonst auch nichts sei.

Als Kuriosum theilt man dem „Aug. Lloyd“ mit, daß im feudalen Lager in Prag folgender Vermittlungsvorschlag auftauchte: Der böhmische Landtag ist bereit, die Delegationen zu bescheiden. Da aber nach den bestehenden Gegeben die Wahl der Delegationsmitglieder dem Reichsrath zusteht, so wäre folgender Vorgang zu beobachten: Der böhmische Landtag einigt sich in einer Sitzung als Komite über eine Liste der auf Böhmen entfallenden Delegationsmitglieder, in welcher Liste auch zu einem Drittel Mitglieder der deutschen Partei aufgenommen werden. Diese Liste wird dem Abgeordnetenhaus konfidentell zugesandt und dasselbe vollzieht nun die Wahl der bezeichneten Mitglieder des böhmischen Landtages für die Delegation. Dadurch wäre die Frage der Reichsrathsbescheidung umgangen und doch die Kompetenz desselben formell gewahrt. Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen — bemerkt der Gewährsmann des „L. U.“ — daß dieser Vorschlag heute ein überwundener Standpunkt für beide Theile ist.

Von einem Manne der Personen und Verhältnisse in unserer Staatsleitung genau kennt, geht „Bester Journal“ ein Schreiben zu, das sich mit der Frage des Rücktritts des Grafen Beust und der Ernennung des Grafen Szécheny befaßt. Nach diesem Schreiben hätte Graf Beust seinen Rücktritt selbst als notwendig bezeichnet, da die Führung der Geschäfte nur einem Minister möglich sei, der sich auf eine große Partei stützen könne, die für die Zukunft ein politisches Programm und auch die Kraft besäße, diesem Programme Geltung zu verschaffen. Eine solche Partei sei in der Gesamtmonarchie gegenwärtig nur die Deapartei und darum empfahl der Reichsanwalt die Ernennung eines Mitgliedes derselben resp. des Andrássy zu seinem Nachfolger. Graf Andrássy habe jedoch entschieden abgelehnt und dafür den Grafen Szécheny empfohlen, doch meint der Verfasser des Briefes, daß des Letzteren Ernennung unwahrscheinlich sei, wenn auch feststeht, daß Graf Beust zurücktritt und sein Nachfolger ein Ungar sein wird.

In Folge der jüngsten Ereignisse schreibt ein Korrespondent der „Reform“ aus Konstantinopel, die die Hoffnung der Porte auf Frankreich ganz und gar vernichtet, zeigt sich jetzt der wachsende Einfluß Russlands hier täglich mehr und mehr. Voraussichtlich wird dieser Einfluß sowohl die Lage der Christen, als den Stand der orientalischen Frage wesentlich verändern.

Vom Kriege.

Die bedeutendste Nachricht vom Kriegeschauplatz ist heute die offizielle preussische Depesche aus Luneville. Es handelt sich um dasselbe Geschehen am 6. October, worüber die französische Meldung aus Epinal eingelaufen ist. Der französische Bericht gibt die Kriegesstärke der Preußen auf 8, bis 10,000 Mann an, während der preussische die der Franzosen auf 14,000 Mann beziffert. Nach der französischen Version wäre der Kampf unentschieden und die Position behauptet geblieben. Das preussische Bulletin gibt sich von vornherein als Siegesbericht und erzählt, daß die Franzosen gegen Hambergwillers zurückgeworfen worden seien. Preussischerseits wird ein Verlust von 20 Offizieren und 410 Mann an Todten und Verwundeten eingestanden, der jedenfalls höchst empfindlich ist, und dadurch sich nicht verringert, daß die Preußen behaupten, der Verlust der Gegner sei ein dreifacher. (?) Bei diesen Widersprüchen der beiderseitigen Bulletins ist an Alles eher, als an einen glänzenden Erfolg der Preußen zu glauben.

alle Potentaten Europa's in der französischen Hauptstadt vereinigte, und an den darauf folgenden stolzen Tagen von Salzburg. Wir wollen nur eine kleine, aber unter den gegenwärtigen Umständen nicht bedeutungslose Scene aus der Zeit jenes Besuchs des französischen Herrscherpaares in Salzburg citiren, die sich vielleicht dem Gedächtnisse Napoleons wieder einprägen wird, wenn er die Wasserfälle in Wilhelmshöhe, seinem jetzigen unfreiwilligen Aufenthaltsorte, spielen sehen sollte.

In Hallbrunn war's, einem reizenden Schlosse nächst Salzburg, berühmt durch seine Wasserfälle, wo sich der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich, sowie Oesterreichs Herrscherpaar mit glänzendem Gefolge versammelt hatten und sich an den interessanten Wasserwerken ergötzen. Ueber das erste Gesicht Napoleons flog zuweilen ein schadenfrohes Lächeln, wenn urplötzlich aus der Erbe oder aus dem Rachen eines Delphins ein kalter Wasserstrahl hervorquoll und die nicht abnenden Hofdamen in ihren leichten Tüllkleidern bis auf die Haut durchnäßte. Liebe es doch Napoleon auch, mit solchen unvermutheten Ueberraschungen zu debutiren, durch welche ahnungslose Wölfer wie mit einem kalten Sturzbad überhäuft wurden!

Aber auch für den Föhnbläselnden sollte eine Scene kommen, durch welche auf sein Gesicht die finsternen Falten wieder zurückgerufen wurden. Man trat in eine Tropfsteinhöhle; aus einem altargelichen Becken schoß ein Wasserstrahl kerngerade empor. Auf der Spitze dieser Wasserfäule thronte eine Kaiserkrone. Immer höher trieb sie die unsichtbare Gewalt des Wasserdruckes und von den Strahlen der untergehenden Sonne beleuchtet, funkelte und schimmerte diese Krone in berückendem unheimlichem Glanze. Da plötzlich schwand diese geheime Kraft, welche die Krone so hoch empor gehoben hatte, immer kürzer und schwächer wurde der Wasserstrahl und bald brach er zusammen, die Krone sank in die Tiefe hinab und ward nicht mehr gesehen.

Damals deutete Jeder dieses seltsame Spiel des Zufalls als eine Anspielung auf die mexikanische Kaiserkrone, und die Verstimmung, die sich Aller bemächtigte, war eine leicht erklärlche. Unwillkürlich machte Napoleon mit der Hand eine abwehrende Bewegung und trat einige

Erledigungen.

M.3. 6669/1870. Concurs. Aus dem J. Pildner'schen Stiftungs-Fonds sind zwei Stipendien à 150 fl. ö. W. eventuell eines à 300 fl. ö. W. an evang. Studierende der Theologie im Auslande auf das Schuljahr 1870/1 zu verleihen.

B.3. 347/1870. Concurs. Zur Besetzung der erledigten Pfarrsubstitutentstelle in Marienburg wird hiemit der Concurs eröffnet. Meldungsstücke sind bis 25. October 1870, 12 Uhr Mittags, beim gefertigten Bezirksconsistorium einzureichen.

Concurs. Für die beiden Lehrer-Stellen an der Schule N. D. zu Blutroth (Karlsburger Bezirk) wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

- Für den ersten Lehrer: a) 38 Kubel Brodfrucht. b) 70 fl. österreich. Währung. c) 84 Präbenden, sowie das Brod dazu. d) 8-10 Eimer Weinmost. e) 3 Fuhren Brennholz. f) Verpachtung eines Schulweingartens und einer Schulwiese.

Hierauf Reflectirende wollen ihre, mit ordentlichen Zeugnissen versehenen Gesuche bis 20. October d. J. an das Blutrother Pfarramt N. D. einreichen.

M.3. 6687/1870. Kundmachung. Laut der bestehenden Steuergesetze sind die Forderungen derart einzureichen, daß sowohl die Bemessung, als auch Veranschlagung der l. Steuer für das Jahr 1871 rechtzeitig erfolgen könne.

- 1. Alle Hausbesitzer und Hausbesorger ihre Hauszins-Bekanntnisse um so gewisser bis zum 15. November 1870 beim städtischen Steuer-Exercitorate einzureichen, widrigenfalls nach diesem Termine die fehlenden Hauszins-Bekanntnisse auf Kosten der sämigen Hausbesitzer oder Hausbesorger durch eigens hiezu aufgenommene Individuen angefertigt werden.

Schlüssig wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einkommen-Bekanntnisse durch das städtische Steuer-Exercitorat unentgeltlich ausgefolgt werden.

M.3. 5768/1870. Bekanntmachung. Den 14. October l. J. werden in der hiesigen großen städtischen Infanterie-Kaserne mehrere nicht mehr benötigte Geräthschaften und unter denselben namentlich auch 128 hölzerne Bettstätten im Magazin des Kasernenverwalters von 9-12 Uhr Vormittags an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Freitag den 14. d. M., 9 Uhr Vormittags, werden vor der großen Infanterie-Kaserne eine größere Anzahl Meiß- und Zupferbe der Artillerie an den Meistbietenden gegen allgütliche baare Bezahlung veräußert.

Freitag den 14. d. M., 9 Uhr Vormittags, werden vor der großen Infanterie-Kaserne eine größere Anzahl Meiß- und Zupferbe der Artillerie an den Meistbietenden gegen allgütliche baare Bezahlung veräußert.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Kundmachungen. Vom Raabgauer Bergamt wegen einer vierten Grundbesitzverteilung. Gehalt 600 fl., 12 Klaster Brennholz, freie Wohnung, 100 fl. Quinquennallohnbesserung. Gesuche bis 20. October d. J.

Vicitationen. Am 20. October und 21. November d. J. Liegenkästen der Juliana Feste in St. Zent-Kranz. Anmeldungen binnen 15 Tagen beim k. k. Kreisgericht.

Fremden-Liste. Angekommen am 11. October. Mediascher Hof. Johann Wefacek, Franz Grobmann, l. l. Lieutenants, von Bistritz.

Fahr-Gelegenheiten! Unterfertiger beehrt sich dem geehrten P. T. Publicum die hiesige Anzeige zu machen, daß die Verstellungen der Wagen, wegen Verpackung des Hauses, nicht mehr in der Elisabethgasse Nr. 710, sondern am Kleinen Platz, im eigenen Geschäftlocal, aufgenommen werden.

! Für Alle! Schreibkundige Damen und Herren jeden Standes gegen gute Gehalts-, Provisions- und Pensions-Bedingungen Anstellungen, ohne daß dabei ein Verlassen des Wohnortes nöthig wird.

Danater Mehl-Niederlage aus der ersten Danater Export- und Garosbiaer Mühle bei Lugos befindet sich im C. v. Hannenheim'schen Haus, Sporengasse Nr. 321, wo nach den Favoritpreisen verkauft wird, bei

Simon Adler. Hermannstädter Marktpreis (in österr. Währung) am 11. October 1870.

Table with 4 columns: Namen der Verkaufsartikel, Besten, Mittlerer, Winderer. Rows include Weizen, Halbrod, Korn, Gerste, Hafer, Futurug, Erdäpfel, etc.

Bei den nieder-österreichische Maß Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Centner Heu gebundenes, ungebundenes, Stroh, Lager, Streu, Die n. öst. Kloster hartes Holz, n. öst. Pfund Rindfleisch, Kerzen, gegossene.

Ein diplomirter Apotheker

mit besten Recommendationen, der Landesprachen mächtig, sucht entsprechende Condition. Offerte werden erbeten unter L. B. 1000, poste restante Hermannstadt.

Tanz-Unterricht. Unterfertiger beginnt am 12. d. M. seinen Tanz-

Curfus. Es werden alle Tänze, auch die Hof-quadrielle und der Roman gelehrt. Die Anmeldungen werden vom 12. bis 18. October entgegengenommen. Auch wird auf Verlangen eine Gesellschafts-Stunde veranstaltet; dies gilt als eine höfliche Einladung für gewesene Schüler. Die Wohnung ist: Elisabethgasse Nr. 704. Das Honorar ist wie gewöhnlich. Hermannstadt, den 10. October 1870. Josef Kreiner.

Keller & Alt in Wien. Ein eleganter Stadt-Pelz fl. 45. Vorzügliche Herrenkleider flammend billig bei Keller & Alt, Wiedener Hauptstrasse Nr. 11. Ein gut wallirter Winterrock fl. 18. Ein hochfeiner Winterrock elegantester Façon fl. 30.

Indem wir jedes Kleidungsstück, das nicht entspricht, anstandslos retour nehmen, versichern wir streng reelle und gewissenhafte Bedienung. Hochachtung Keller & Alt, Schneidermeister und Besitzer des Staatspreises. Wiedener Hauptstrasse Nr. 11.

Telegraphische Depesche!!!

10.000 Herren- u. Damenhemden von der einfachsten bis zur feinsten Sorte, dauerhaft gearbeitet, bester Qualität, elegantester Façon, offerirt die erste kaiserliche königliche landesbefugte Leinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage, Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais, zu bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen!

Fixe Preise der Herrenwäsche! Herrenhemden von feinem weissen Schirting, besser Qualität, eine der gangbarsten und beliebtesten Sorten, mit glatter oder schöner Faltenbrust, zu fl. 1.75, 2.25, 2.50 bis fl. 3; Brust und Manschetten von feiner Leinwand zu fl. 3.50 und fl. 4; mit feinsten Phantasiebrust fl. 4.50 und fl. 5.

Fixe Preise der Damenwäsche! Damenhemden von guter Weissgarnleinwand mit Zug fl. 2.50; Phantasiehemden mit Schürchen und festem gepuht fl. 3, 3.25, 3.50 und 4. Hochfeine Damenhemden mit reicher Handstickerei, das Neueste und Eleganteste zu fl. 3.50, 4, 5, 6 bis fl. 8.

Damenhojen von gutem englischen Schirting, vorzüglichster Schnitt fl. 1.25 und 1.50; sehr geschmackvoll mit festem gepuht fl. 1.75 und 2, mit reicher französischer Stickerei fl. 2.50, 2.75 u. 3; von gutem Schürchen- und Piqué-Barchent fl. 1.50, 2 und fl. 2.50.

Damen-Corsets von feinem Batist-Percail zu fl. 1.75, 2, elegant mit gestickten Streifen garnirt fl. 2.25, 2.50; hochfein mit gestickten Einfügen, neueste Façon fl. 3, 3.50, 4, 5 bis 6; von gutem Schürchen- oder Piqué-Barchent fl. 2.50, 3, 3.50.

Damen-Unterrocke für Cosilline und Schleppe, weiß, das halbe Dugend fl. 1.20, 1.50, 1.75 bis 2; feinste Sorte auch in französischem Leinen-Batist fl. 2.50, 3, 3.50, fl. 4 und 5; Leinen-Batisthemden mit eleganter, schfarbiger Bordüre, 1/2 Dgd. fl. 3.50, 4, 5, 6.

Damen-Frisirmäntel von feinem Percail fl. 3, 3.25, mit gestickten Streifen elegant gepuht fl. 4, 4.50, 5 und fl. 6.

Feine Leinen-Zajchentücher für Herrn weiß, das halbe Dugend fl. 1.20, 1.50, 1.75 bis 2; feinste Sorte auch in französischem Leinen-Batist fl. 2.50, 3, 3.50, fl. 4 und 5; Leinen-Batisthemden mit eleganter, schfarbiger Bordüre, 1/2 Dgd. fl. 3.50, 4, 5, 6.

Rumburger Leintücher = Leinwand ohne Naht, 1/2 und 1, breit, 6 Stück kosten fl. 14, 16, 18 und fl. 21.

Bei Bestellungen von Herrenhemden wird um Angabe der Halsweite gebeten; Hemden, die nicht bestens passen, werden retour genommen. Gratis erhalten Abnehmer im Betrage von 50 Gulden statt des üblichen Sconto sechs Stück feine Leintücher. Verlässliche Bestellungen werden gegen Nachnahme versandt und auf das Prompteste effectirt! Ansführlische Preislisten werden auf Verlangen sofort franco zugesendet!

Adresse: Leinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage, Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais.

Erst... mit Ausn... Sonntags tägl... für das halbe... das Vierteljahr... ein Monats... Mit... Posters... Im Jahr... halbjährig 7 fl... jährig 12 fl. 50... Im Ausl... vierteljährlich 4... Redakteur u... thüm... Th. Steinb... Filial-Abonnem... Kaufmann; in W... Nr. 25... Hermannst... Hambu... jödischen Blatte... dispositionen c... befürchtet wird... London... verbrannten di... wegen unerlau...

Es ist kein... durch neue Geb... Staatskörpe... Grenzfrage... tionen der Poin... diesen Zweck soll... gebür zu Dest... Luxemburg und... noch Grenzfragen... Die waltch... und Nachrufe... Erfolg nachzuge... und gerechte Bede... taften und Pläne... Was hätte... Karpaten gewon... Gunsten unserer... Die Ger m... binarier (Dänen),... in Schleswig und... ten, denen Meere... tizen; ähnlich 3... aufweisen könn... nationale Grenzbe... Was die S... ähnlichem Drange... ruhig. Das gro... familie; Polen s... innere Verdrängung... "Serbien" ein... Ungarn u... mit Siebenbürgen... und gesunden... Es hat han... angebotenen Nid... In e r n e r... Gebot der Ma ch... So geschah... gegen daselbe, w... gekommen sind... So geschieht...

Handwritten signature: Th. Steinhäuser